

Denk Mal!

S C H L E S W I G
H O L S T E I N



Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein

Die Tapeten von Borghorst. Viele kleine Herausforderungen oder die Kunst des Improvisierens

Ricarda Holly

Die Panoramatapete der Pariser Manufaktur Dufour & Leroy im Gartensaal des Herrenhauses auf Gut Borghorst (Abb. 1) zeigt eine Episode der Reisen von Telemach, einem Sohn des Odysseus, inspiriert von den Erzählungen „Les Aventures de Télémaque“ (Die Abenteuer des Telemach) von François de Salignac de La Mothe-Fénélon (1651–1715).¹

Telemach ist auf der Suche nach seinem Vater und landet mit seinem Gefolge auf der Insel der Nymphe Calypso. Diese verliebt sich in Telemach, wie schon früher in dessen Vater, und will ihn nicht ziehen lassen, bittet ihn von seinen Abenteuern zu erzählen. Telemach wiederum verliert sein Herz an die Nymphe Eucharis, denn Aphrodite und Eros (Amor) haben die Finger im Spiel und machen Eucharis zur Kontrahentin von Calypso. Eros stiftet die anderen Nymphen an, das neu gebaute beziehungsweise reparierte Boot zu verbrennen. Doch es gelingt

Athene, die als alter Mann namens Mentor zu den Begleitern von Telemach gehört, diesen zur Vernunft zu bringen, und sie fliehen von der Insel, indem sie sich ins Meer stürzen, als am Horizont ein weiteres Schiff auftaucht.

Schon im 18. Jahrhundert begeisterten die Geschichten des Telemach in zahlreichen Theaterstücken und Opernlibretti das Publikum und diese Begeisterung hielt auch noch bis weit ins 19. Jahrhundert an. So verwundert es nicht, dass solch ein Thema auch für eine Panoramatapete aufgegriffen wurde. Zwischen 1820 und 1824 wurde das Gesamtwerk von François Fénelon herausgegeben, dies kann als Anlass geltend haben, dass die Firma Dufour & Leroy die Szenenfolge von Telemachs Abenteuern auf der Insel der Calypso in die Produktion aufgenommen hat.

In der Tat wurde die Wandtapete beziehungsweise ihre Anbringung in Borghorst bisher auf

1 Osdorf, Gut Borghorst, Herrenhaus, Ostansicht, Aufn. 2020.





2 Gartensaal mit Panoramatapete, Blick auf die Nordwand, Aufn. 2013.

um 1825 datiert. Ein weiteres überliefertes Exemplar befindet sich in einem Bürgerhaus in Warendorf in Nordrhein-Westfalen und wird dort auf 1824 datiert. Das Museum für Ham-

burgische Stadtgeschichte in Hamburg besitzt ebenfalls eine dieser Tapeten aus der Pariser Manufaktur, die in den gleichen Zeitraum fällt. Ein vierter Telemach-Zyklus wurde 1828 im Wohnhaus des Bürgermeisters Lembke in Wismar, dem heutigen „Welt-Erbe Haus“, an den Wänden eines Raumes im Obergeschoss angebracht. Darüber hinaus besitzt das Deutsche Tapetenmuseum in Kassel Fragmente, deren Herstellung auf ca. 1818 datiert wird.²

Während der Restaurierung in Borghorst konnten wir als Untergrund der Tapeten diverse Zeitungen mit Datumsangaben von 1823 finden (Abb. 3). Somit kann man für die Anbringung der Tapeten hier wohl einen früheren Zeitpunkt als 1825 annehmen und damit bestätigen, dass der Entwurf und die Entwicklung des Motivs bereits einige Jahre vor 1825 liegen müssen. In Borghorst befände sich daher vermutlich der früheste sicher datierbare Telemach-Zyklus der Tapetenmanufaktur Dufour & Leroy, der in seiner Gesamtheit erhalten ist. Das Herrenhaus von Gut Borghorst wurde 1742 für den großfürstlichen Geheimrat Josias von Qualen unter Verwendung von Teilen eines Vorgängerbaus neu errichtet. Hinter der Eingangshalle des zweigeschossigen Backsteinbaus liegt der Gartensaal mit seiner reizvollen Rokoko-Stuckdecke. Die gedruckten Bildtapeten bedecken drei Wände des Saales



3 Nordwand, Detail neben dem Türrahmen, Aufn. 2018.



4 Gartensaal mit Panoramatapete, Blick in die Südostecke des Raumes, Aufn. 2013.

beinahe vollständig und sind über einer schlichten hölzernen Vertäfelung angebracht (Abb. 2 und 4). Die Bereiche zwischen den seitlichen Ausgängen und der Fensterfront sind zusätzlich mit gemalten landschaftlichen Motiven versehen (Abb. 5, vgl. Abb. 12 und 14), sodass der Blick hinaus in den Garten eine Art Verlängerung des Innenraumes ist und umgekehrt. Der Gartensaal wird heute als Frühstücks- und Trauungsraum genutzt.

Die Geschichte ist auf 25 Tapetenbahnen dargestellt, welche jeweils aus sieben aneinander geklebten Bögen bestehen. Auch dies spricht für eine frühe Herstellung der Wandtapete um 1823, denn spätere Ausführungen wurden nach Erfindung und Verbreitung der Langsiebmaschine auf Rollenpapier gedruckt.³ Hier in Borghorst ist der Zyklus mit den szenischen Darstellungen fast komplett, lediglich zwei Bahnen sind in ihrer Breite geringfügig beschnitten.⁴ Wichtige Details wurden aber nicht weggelassen, sondern dem Original entnommen und auf die „eingekürzte“, bereits angebrachte Tapete appliziert. So wurden einzelne Figuren ausgeschnitten und an passenden Stellen aufgeklebt (Abb. 6).

Sämtliche Tapeten sind rundherum mit gedruckten Bordüren versehen. Bei den Szenen mit figürlichen Darstellungen sind sie aufwendig mit sechs Farben gestaltet, unter anderem

mit einem Bronzeton, und je nach dem wo sie im Raum angebracht sind, berücksichtigen sie sogar Licht- und Schatten. Diese Bordüren imitieren einen Eierstabrahmen, ähnlich wie



5 Nordwand mit Supraporte, links daneben eine schmale Bahn mit teils gemalter, teils gedruckter Landschaft. Der Zustand vor der Restaurierung zeigt mehrere Durchstoßungen der Leinwand, Aufn. 2018.

6 Nordwand, Ausschnitt aus der Szene „Flucht von der Insel“. Die Pfeile zeigen auf die Schnittkanten der applizierten Figuren, Aufn. 2020.



7 Detail auf der Nordwand: abgelöste Bereiche sowie Wasserränder und „verlorene“ Retuschen vor der Restaurierung, Aufn. 2018.



8 Nordostecke des Saals: Eine am Gerüst angebrachte Konstruktion aus Kartonage dient zum Andrücken beim Neufixieren abgelöster Tapetenstücke, Aufn. 2018.



bei einem Gemälde. Die schmalen Landschaftsdarstellungen auf der Westseite des Raumes sind mit einfacheren Bordüren gerahmt (vgl. Abb. 20).

Über den Türen von Nord-, Ost- und Südwand befinden sich Supraporten (vgl. Abb. 5), die bereits im Jahr 2000 abgenommen, restauriert und 2001 wieder angebracht wurden.⁵ Im Zeitraum von August 2002 bis Dezember 2003 wurde dann die restauratorische Bearbeitung der eigentlichen Panoramatapete in Angriff genommen.⁶ Im November und Dezember 2018 wurde von uns, dem Restaurierungsatelier Holly, ein weiterer Abschnitt der Restaurierung der Bildtapeten ausgeführt. Dieses Mal ging es hauptsächlich um die teils gemalten Landschaftsdarstellungen am jeweils westlichen Ende der Nord- und Südwand sowie um ergänzende konservatorische Maßnahmen an sämtlichen Tapeten des Raumes.

Nachdem die Stuckdecke des Gartensaals gereinigt war, mussten zunächst diverse Bereiche mit losen Farbpartikeln gefestigt werden, bevor die Tapeten selbst gereinigt werden konnten. Es hatte zwar bereits eine Festigung während der Restaurierungsarbeiten von 2002/03 stattgefunden, aber durch unterschiedliche Einflüsse, wie wechselndes Raumklima und den Abbau des Bindemittels, waren zahlreiche neue Bereiche mit Farbschichtverlusten entstanden. Zusätzlich hatte sich aufgrund eines Feuchteschadens das Papier stellenweise von der Wand gelöst und musste erneut fixiert werden (Abb. 7).



9 Detail auf der rechten Seite der Ostwand: Die dunklen Stellen links sind Wachsplecken und Wasserränder, die weißen Flecken sind Fehlstellen. Rechts das Ergebnis nach der Entfernung der Flecken und anschließender Retusche. Aufn. 2018.

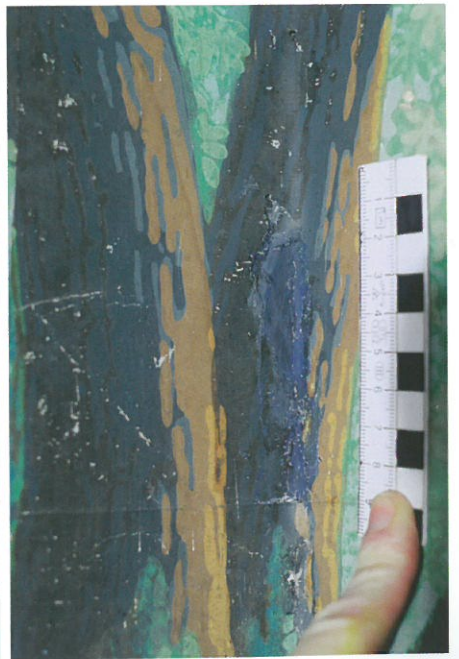
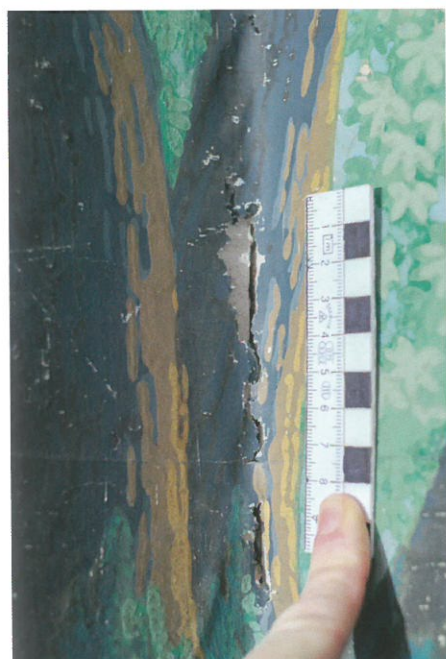


10 Nordwand, Detail der Schiffsdarstellung: Zustand vor und nach der Restaurierung, Aufn. 2018.

Ein Problem war es, diese abgelösten Papierstücke unterhalb der Decke wieder anzukleben, da wir über eine gewisse Zeit, bis der Klebstoff abgebunden war, Druck auf die entsprechende Stelle ausüben mussten. Wir behielten uns, indem wir mit Stangen aus Karton und daran befestigter Andruckfläche gegen diese Bereiche drückten. Die Stangen haben wir am Gerüst angebracht und an die betreffenden Stellen herangefahren. Damit konnte eine zielgenaue Positionierung und der notwendige Druck erreicht werden (Abb. 8).

Nach der Oberflächenreinigung wurden verschiedene hartnäckigere Flecken wie Fliegen- und Vogelkot sowie Wachs entfernt (Abb. 9). Kratzer wurden nicht im Niveau ergänzt, sondern lediglich farblich angepasst, da diese Methode weniger zeitaufwendig und für die Fernwirkung ausreichend war (Abb. 10). Großflächige Beschädigungen dieser Art waren vor allem in den unteren Bereichen der Tapetenbahnen anzutreffen. Das Hantieren an den Buffet-Tischen, die bisher direkt vor den Wänden aufgestellt waren, hat hier leider häufiger zu

11 Nordostecke des Saals: Links erkennbar ein Riss im Mauerwerk sowie Fehlstellen und Verwerfungen der übereck geklebten Tapete, in der Mitte der Zustand nach Fehlstellen-ergänzung, rechts mit anschließender Retusche. Aufn. 2018.



12 Nordwand, linke Seite: schmale Bahn mit Landschaftsdarstellung, Zustand nach der Restaurierung, Aufn. 2020.

mechanischen Einwirkungen und damit zu Verletzungen der Malschicht und der Tapete geführt. Zukünftig soll ein Abrücken der Tische mit Hilfe von Abstandhaltern an den Sockelleisten eine ausreichende Distanz schaffen und helfen, solche Beschädigungen zu vermeiden.

Die Darstellung auf den Tapetenbahnen war zum Teil zu groß für eine Wand, also wurde die Tapete und somit das Motiv über die Raumecke auf die nächste Wand geklebt. Das hat zu Verwerfungen, Spannungen und Rissen geführt (Abb. 11). Außerdem finden sich hier Löcher durch Papierfischfraß, denn in diesen Mauernischen lässt es sich als Papierfischchen herrlich leben, Nahrung bieten die Tapete und der Klebstoff reichlich.

Ein Schwerpunkt der jüngsten Restaurierungsmaßnahmen lag, wie bereits erwähnt, auf den Bereichen der Nord- und Südwand des Gartensaales, die sich direkt an die Fensterseite anschließen (Abb. 12 und 14). Diese schmalen, hauptsächlich gemalten Bahnen stellten uns vor weitere Probleme. Im Gegensatz zu den gedruckten Tapeten, welche auf den Putz geklebt wurden, fixierte man sie zunächst auf einer Leinwand. Diese wurde dann auf einen Holzrahmen gespannt und anschließend in die Wandnische eingesetzt. Ein Anpressdruck zum Verkleben von Rissen und Ergänzen von Fehlstellen war also nicht ohne weiteres möglich und es mussten andere Lösungen gefunden werden.

Risse wurden mit Hilfe von Magneten verklebt. Ein Japanpapierstreifen wurde eingekleisert und auf ein Metallblech gelegt, welches unter den Bereich mit dem Riss geschoben wurde. Von außen angebrachte Magnete entlang der Risskanten übten den Druck auf



13 Detail der Nordwand mit einem etwa 5 x 9 cm großen Loch im Bereich des Übergangs zwischen gemalter und gedruckter Tapete. Links: Die Risse werden mit Hilfe von Magneten verklebt. Mitte: Das Loch wurde durch das Einsetzen von zwei Kartonstücken geschlossen. Rechts: Die Fehlstelle nach der Retusche. Aufn. 2018.



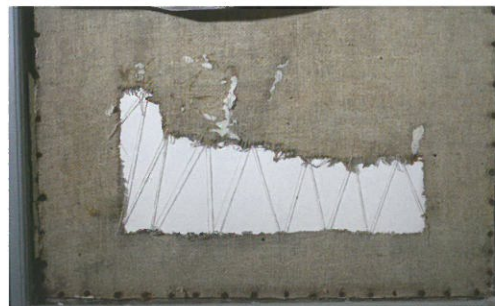


14 Südwand, rechte Seite: schmale Bahn mit Landschaftsdarstellung, Zustand nach der Restaurierung, Aufn. 2020.

15 Detail der Landschaftsdarstellung auf der Südwand, Zustand vor der Restaurierung mit Überklebungen, Rissen, Löchern und starken Verformungen, Aufn. 2017

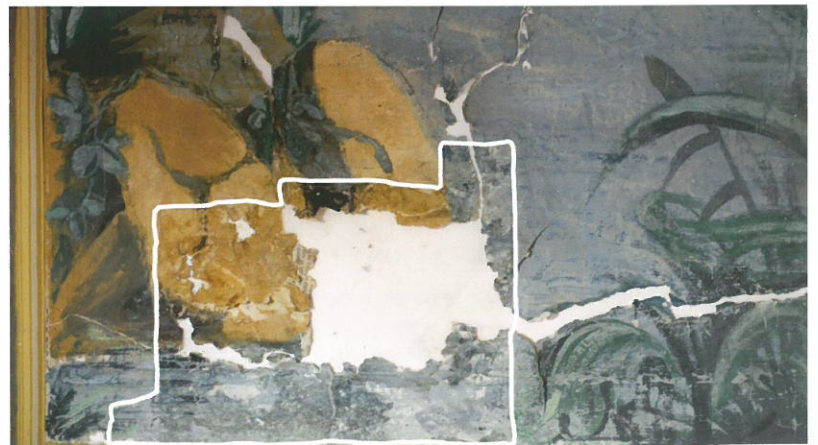


16 Hohlraum hinter Leinwand. Oben mit der Verfüllung und einem Stück der Originaltapete, in der Mitte im gesäuberten Zustand, unten mit eingelegtem Karton und Fadenverspannung, Aufn. 2018.



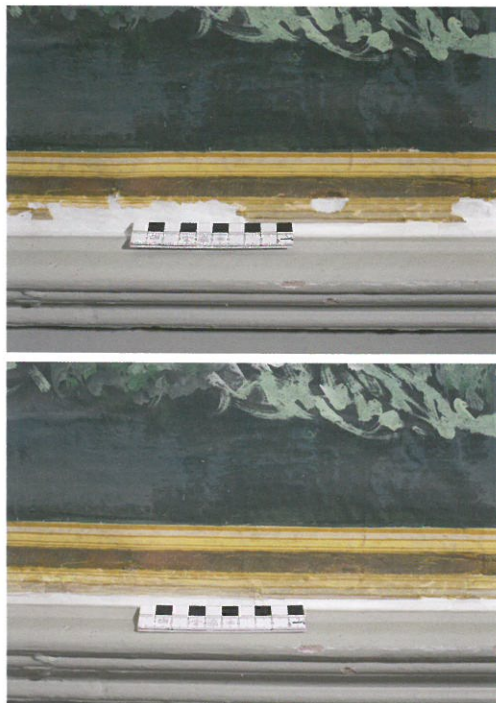
17 Zwischenzustand mit hochgeklappter Tapete, Aufn. 2018.

18 Der weiß umrandete Bereich stellt die Größe der Überklebung dar – die Fehlstelle selbst war deutlich kleiner. Die untere Hälfte des linken „Steins“ ist das gefundene und neueingefügte Originalstück, Aufn. 2018.





19 *Improvisierte Konstruktion um Druck auf die liegende Tapetenbahn auszuüben, Aufn. 2018.*



20 *Landschaftsdarstellung auf der Nordwand, Detail der Bordüre: Oben Fehlstelle mit eingesetztem Papier, unten nach der Retusche. Der noch verbleibende weiße Streifen schließt die Lücke zwischen Tapete und Lambris und soll später mit der Farbe der Wandverkleidung gestrichen werden. Aufn. 2018.*

die Klebeflächen aus. Nach der Trocknung des Kleisters wurden die Magnete und das Metallblech wieder entfernt.

Bei Fehlstellen ergab sich ein ähnliches Vorgehen (Abb. 13). Anders als sonst wurden die Löcher jedoch nicht komplett mit einem Stück Ergänzungspapier geschlossen, sondern mit zwei Stücken, damit der nötige Schlitz für das Einschleiben des Bleches gegeben war. Dieser Bereich wurde anschließend mit einem Papier überklebt, um den Schlitz zu schließen und einen Niveausausgleich zur originalen Tapete zu erreichen.

Besonders problematisch gestaltete sich die Restaurierung der Tapetenbahn auf der Süd- wand, die in ihrem unteren Bereich starke Schäden in Form von Löchern, Rissen, Überklebungen und unsachgemäßen Reparaturen aufwies und durch Bauschutt sowie hineingestopfte Papiere eine Art „Sacktasche“ gebildet hatte (Abb. 15). Um an die Rückseite beziehungsweise den Hohlraum zu gelangen, wurde die Tapete bis zum Beginn des intakten Bereiches von der Leinwand abgelöst und „aus dem Weg geräumt“, indem sie in eine Papiertasche gepackt und darin mit Magneten fixiert wurde. Die Tasche haben wir dann mit Kordel an der Türangel und am Gardinenhalter befestigt (Abb. 17).

Unter der Tapete wurde ein großes Loch in der Leinwand sichtbar. Dieses war mit diversen Papieren ausgestopft. Auf der obersten Lage des Füllmaterials haben wir ein Stück Originaltapete entdeckt, das mit Tesafilm festgeklebt war. Dieses Stück wurde abgelöst, von Klebstoffresten befreit und später an entsprechender Stelle wiedereingesetzt. Übrigens ist auch diese Tapetenbahn mit Zeitungspapier hinterklebt worden. Ein datiertes Fundstück beweist, dass dieser Teil des Raumes erst in oder nach 1840 gestaltet wurde.

Nachdem der Hohlraum hinter der Leinwand ausgeräumt war, konnte er gereinigt und mit Papier ausgefüllt werden. Um das Loch zu verschließen wurde ein Karton eingelegt und die Leinwandränder wurden mit einem Faden verspannt, sodass wieder eine gerade Fläche ohne Verformungen entstanden ist (Abb. 16).

Erst nach diesen aufwendigen Vorarbeiten konnte die Bearbeitung der bemalten Tapete beginnen. Dazu musste zunächst eine Arbeitsfläche geschaffen werden. Mit einem ans Gerüst angezwungenen Brett wurde eine Art Unter- tisch gebaut und damit das Ganze auch belastet werden konnte, diente das Kamerastativ als Stütze. Als erstes wurde eine Randanstückung vorgenommen, bei der ein Streifen Papier rückseitig an die Ränder der Originaltapete angeklebt wurde. Das gewährleistete, dass man die Tapete anheben konnte, ohne sie selbst zu berühren. Anschließend wurden die Überklebungen abgenommen. An manchen Stellen



waren die ergänzten Papiere nochmals übermalt und wiederholt unsachgemäß verklebt worden. Der mehrmalige Klebstoffauftrag hatte die Risskanten sowohl der jüngeren Überklebungen als auch der Originaltapete stark verhärtet und nach innen gerollt.

Die Überklebungen wurden teils mit Kompressen abgenommen, teils auch trocken mit dem Skalpell abgetragen. Überschüssige Klebstoffreste konnten unter anderem mit Lösemitteln entfernt werden. Ein Japanpapier wurde von hinten angeklebt, um die Risskanten zu sichern, die Ergänzung von Fehlstellen vorzubereiten und eine neue Stabilität zu gewährleisten. Das hinter der Leinwand gefundene originale Tapetenfragment konnte wie ein Puzzlestück eingefügt werden. Die restliche Fehlstelle wurden mit passendem Papier bis auf das Umgebungsniveau aufgefüllt (Abb. 18).

Um die Verwerfungen zu entfernen und die hinterklebten und ergänzten Fehlstellen gut mit der Originaltapete zu verbinden, musste starker Druck auf die feuchten und eingekleisterten Flächen ausgeübt werden. Das Konstrukt mit Zwingen, Kamerastativ und Gerüst war dafür nicht geeignet. Also wurde erneut improvisiert ... (Abb. 19). Danach erfolgte die Retusche der Fehlstellen.

Im Rahmen der jüngsten restauratorischen Maßnahmen konnten schließlich auch noch die schlichten, gemalten Bordüren der beiden schmalen Landschaftsdarstellungen wiederhergestellt werden (Abb. 20).

Um die Restaurierung der Panoramatapete von Borghorst vollständig abschließen zu können, steht nun noch die Restaurierung und Ergän-

zung der aufwendigen „Eierstab-Bordüre“ an, die sämtliche andere Darstellungen rahmt und die in großen Bereichen ganz fehlt oder stark beschädigt ist (Abb. 21). Aber auch da haben wir uns schon eine findige Idee ausgedacht und bereits Proben gemacht.

Anmerkungen

¹ Die französische Erstausgabe erschien 1699.

² Inv.-Nr. DTM 456. Siehe <https://www.tapeten.museum-kassel.de/250221/0/0/179/s/1/0/100/objekt.html> (zuletzt abgerufen August 2020).

³ Zuerst patentiert 1799 von Nicholas-Louis Robert (1761–1828); 1801 folgte das englische Patent auf eine Weiterentwicklung seiner Maschine. Nach 1819 wurden mit Erfindung des Trockenzylinders der heutige Ausstattungsstand und eine europaweite Verbreitung erreicht.

⁴ Vgl. Hildegard Homburger: Gutachten zur Restaurierung der Bildtapete „Paysages de Télémaque dans l'île de Calypso“ der Manufaktur Dufour & Leroy, Paris, o.J., im Archiv des LDSH.

⁵ Vgl. Moya Tönnies: Gut Borghorst, Gartensaal: Supraporten. Restaurierungsprotokoll und Fotodokumentation, 2001, im Archiv des LDSH.

⁶ Vgl. Restaurierung Caney & Siedler: Dokumentationsbericht zu Restaurierungsmaßnahmen an der Panoramatapete im Gartensaal des Gutshauses Borghorst, 2003, im Archiv des LDSH.

Abbildungsnachweis:

- 1, 6, 12, 14, 21 – Cornelia Fehre, LDSH
2, 4 – Friedhelm Schneider, LDSH
3, 5, 7-11, 13, 15-20 – Ricarda Holly